

DAS BESTE



GEMEINSCHAFT AUF ZEIT

Großstadtplanze
Christine Dohler
schließt sich phasen-
weise Projekten
auf dem Land an



BEIDEN

EXPERIMENTIERFREUDIG

Die Journalistin Anne Weiss
lebte testweise in einem Bahn-
waggon auf der Suche nach der
idealen Wohnform für sie

NATURNAH

Laura Sophia Müller
hat ihren Garten
in München nach
dem Prinzip eines
Waldes angelegt



slow.

Text

CHRISTINE DOHLER UND TINA RÖHLICH

AUS

HIER KULTUR,
DORT KÜHE

Vivian Graé pendelt
mit ihrer Familie
jede Woche
zwischen Hamburg
und einem Vorort



WELTEN

Will ich in der Stadt wohnen oder auf dem Land?
Oder geht vielleicht auch beides? Immer mehr
Menschen suchen nach einer Lebensform, die Kultur,
Natur und Gemeinschaft miteinander verbindet. Wir
stellen Modelle vor, die Zukunft machen könnten

1

EIN BEIN IN
DER STADT,
EINES AUF
DEM LAND

Interior-Designerin Vivian Graé, Partner Jan Cray und Söhnchen Charlie teilen ihren Alltag zwischen Hamburg und „grüner Wiese“ auf. Hier erzählt sie, wie es dazu kam und was der Gewinn des Pendelns zwischen den Welten ist





Wenn Vivian auf dem Land aufwacht, freut sie sich auf die Geräusche und Gerüche der Natur

ZUHAUSE SEIN

**Auf dem Acker
kann man genau-
so cool wohnen
wie in der City,
zeigt die kleine
Familie mit ihrer
Einliegerwohnung
in Radbruch**



Vier zu drei: Das ist die Formel, die unser Lebensmodell gerade gut beschreibt – und die für uns wunderbar funktioniert. Vier Tage in der Woche leben wir auf dem Land, haben Wald, Weitblick und viel Raum, um uns kreativ zu entfalten. Die drei anderen Tage leben wir in der Stadt, genießen die kulturelle Vielfalt und nehmen Jobtermine wahr. Auch wenn es einiges an Organisation bedeutet, in diesen zwei Welten unterwegs zu sein, brauchen wir in unserem Leben gerade beides.

Ich bin studierte Innenarchitektin, mein Partner Jan ist Möbeldesigner. Hamburg war immer unser „Ort“. Wir kommen gut klar mit dem pulsierenden Stadtleben. Ich liebe es, mich von den Ausstellungen hier für meine Arbeit inspirieren zu lassen. Gleichzeitig fühle ich mich durch meine Selbstständigkeit so, als wäre ich 24/7 abrufbar, dachte früher auch am Wochenende ständig über Arbeit und Networking nach. Irgendwann habe ich festgestellt: Du brauchst etwas, das dich runterholt, du kannst nicht nur auf dieser Arbeitswelle unterwegs sein. Irgendwann ergab sich die

Chance für Jan, in Radbruch, 40 Minuten von Hamburg entfernt, auf der „grünen Wiese“ eine neue Produktionshalle zu bauen. Dabei haben wir eine 50 qm große Einliegerwohnung mitgeplant, in der wir nun mit unserem einjährigen Sohn Charlie vier Tage der Woche verbringen.

Unser Leben haben wir entsprechend umorganisiert: Seinen Kitaplatz in Hamburg wird Charlie ab Sommer dienstags bis donnerstags haben, und wir wohnen dann dort in unserer Zweieinhalbzimmer-Altbauwohnung, treffen uns abends mit Freunden zum Kochen, gehen unseren Hobbys nach. Donnerstagnachmittags setzen wir uns in den Zug und sind innerhalb von einer Stunde in Radbruch. Das Erste, was ich dort meist mache: einen Spaziergang im Wald hinter unserer Halle, um mich zu erden.

In Hamburg bin ich mit Charlie oft zehn bis elf Stunden am Tag allein. In Radbruch gelingt es uns viel besser, Beruf und Familienleben zu verbinden. Wir essen zusammen Mittag, verbringen unsere Pausen miteinander. Wir können lauter sein als in unserer Altbauwohnung, haben eine große Küche, können mit Charlie beim Hofcafé Kälbchen und Hühner gucken gehen.

Auf der anderen Seite könnte ich ohne Hamburg nicht sein. Der kreative Austausch dort ist Gold wert für mich. Meine Hobbys wie Yoga oder Töpfern kann ich dort in der Gemeinschaft praktizieren – in Radbruch ginge es nur in Onlinekursen. Kein Vergleich! Unser Modell funktioniert wohl auch deshalb so gut, weil die Bahnverbindung zwischen unseren Wohnorten optimal ist. Das Pendeln ist zwar mit Packen und einer gewissen Anstrengung verbunden, aber es lohnt sich. Vielleicht wird es für uns in Zukunft auch nur noch zwei Großstadtstage geben, wer weiß.

Wir haben uns gerade mit ein paar gleichgesinnten Familien zusammengetan, die die Stadt hin und wieder brauchen, aber auch gleichzeitig weniger Verkehr, mehr Entschleunigung, mehr grüne Wiese. Wir wollen versuchen, gemeinsam ein kleines Dorf zu kaufen, das im Hamburger Umland zum Verkauf steht, um dort unseren Traum vom Wohnen zwischen zwei Welten weiter auszubauen.

2

PROBIER ES EINFACH AUS

... so wie Journalistin
Anne Weiss, die sieben
nachhaltige Wohn-
experimente machte,
um ein für sie passendes
Zuhause zu finden

Du erzählst in deinem neuen Buch von der Suche nach lebenswerten Wohnmodellen für die Zukunft. Woher kam der Impuls?

ANNE WEISS: Der Anlass war ein Dachschaden: Mein Vermieter verschleppte die notwendige Reparatur über ein Jahr lang. Schließlich wurde mir klar: Ich muss umziehen. Doch gerade in Großstädten wie Berlin ist das schwierig, Mieten und Betriebskosten steigen immer weiter. Also zog ich los, um ein Zuhause zu finden, das zukunftstauglich ist und glücklich macht.

Wohin hat es dich dabei verschlagen?

Ich wohnte im Bahnwaggon, in einem Mehrgenerationenprojekt, einem Ökodorf und in einer Jurte. Besuchte autofreie Siedlungen, war auf einem Selbstversorgerhof. Jedes Wohnexperiment machte mir klar: Es gibt viel mehr Möglichkeiten, als ich dachte – auf dem Land wie in der Stadt! Und es gibt reich-

lich Unterstützung: von der Beratung über die gemeinnützige Finanzierung bis zum Bau oder der Umgestaltung eines Ortes. In meinem Buch gebe ich viele Tipps, wie Menschen den besten Platz für sich finden können.

Warum bewegt unsere Generation die Frage so sehr, wo der beste Ort zum Leben ist?

Dass ein Grundbedürfnis – Wohnen – zum Luxus wird, macht vielen Menschen Angst, also suchen sie Auswege. Auch der Selbstoptimierungstrend trägt dazu bei: Welche Lebensform am besten für uns ist, beschäftigt uns sicher mehr als die Generation unserer Großeltern. Für viele ging es ja im Nachkriegsdeutschland erst mal darum, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben.

Seitdem hat sich politisch und gesellschaftlich viel getan.

Heute geht es auch um die Frage: Wie lebe ich im Einklang mit meinen Werten? Aus der Zukunftsforschung wissen wir, wie stark der Trend zur Individualisierung ist und wie sich das auf die Vorstellung eines gelungenen Lebens auswirkt. Der Traum vom Eigenheim wird zunehmend infrage gestellt. Auch weil unsere Biografien heute mehr Brüche aufweisen: Wir wechseln öfter den Job, ziehen häufiger um, unsere Vorstellungen von Familie und Beziehung ändern sich. Und unverrückbare Glaubenssätze werden hinterfragt: Muss ich als Single wirklich allein wohnen? Passt es zusammen, im Grünen zu leben und ein Auto zu besitzen? Ist Karriere nur in der Stadt möglich?



Hast du lebenswerte Modelle eher in der Stadt oder auf dem Land gefunden?

Der Gestaltungsraum ist auf dem Land oft größer. Wie lebenswert ich einen Ort fand, hing aber fast immer mit den Menschen dort zusammen. Ich habe für mich mitgenommen: Gemeinschaft ist wichtig. Viele der Projekte – etwa das Ökodorf – sorgen aktiv dafür. Und holen das urbane Leben zu sich: Durch ein Seminarhaus gibt es spannende Themen und Leute, es sind viele junge Menschen mit dem europäischen Freiwilligendienst da, es ist immer etwas los. Genauso gibt es in der City tolle Projekte, die Stadtteile kulturell und ökologisch beleben – etwa das Klimaquartier in Bremen. Dort gibt es Kindergärten und einen Garten, von dem das ganze Viertel etwas hat. Solche Initiativen haben oft eine Art Cathedral Thinking – sie haben einen Plan, der jetzt schon Gutes bewirkt, von dem aber auch zukünftige Generationen profitieren.

BESTSELLERAUTO- RIN MIT MISSION

Anne Weiss ist bei „Writers for Future“ für Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit aktiv. Ihr Buch „Der beste Platz zum Leben“ erscheint am 21.8. (16,99 €, Knauer)



Christine Dohler vor ihrem Tiny House im Projekt „Wir bauen Zukunft“, wo zusammen gegärtnert, gearbeitet und gekocht wird

3

IMMER MAL RAUS IN DIE ZUKUNFT

SLOW-Redaktionsleiterin
Christine Dohler lebt gern allein, aber checkt zeitweise in einer urbanen Gemeinschaft ein

Es geht darum, es einfach zu machen! So lange habe ich mich gefragt: Wie und wo will ich mit wem leben? Ich war als digitale Nomadin unterwegs, mietete skandinavische Holzhäuser mitten im Nirgendwo, besuchte Tiny-House-Dörfer. Zuletzt fand ich den super Kompromiss: Ich lebe zeitweise in einer urbanen Gemeinschaft auf dem Land. „Urban“ bedeutet für mich, dass ich andere Menschen aus Großstädten treffe und mit ihnen im Co-Working-Space arbeite. So muss ich mein Hamburg nicht verlassen, aber kann trotzdem Teil von etwas Größerem sein. Das Projekt „Wir bauen Zukunft“ in Nieklitz im Westen von Mecklenburg bietet zu bestimmten Zeiten im

Jahr an, als Gast dort zu leben. Die Macher:innen erforschen unter anderem die Zukunft des Zusammenlebens und des nachhaltigen Bauens. Für so eine Sache verlasse ich doch gern mein Holzhäuschen mitten in der Stadt und miete mich für ein paar Wochen in eins der dortigen Tiny Häuser ein. Beim ersten Besuch fühlte ich mich gleich wohl, denn ich wurde begrüßt mit dem vielversprechenden Satz: „Willkommen in der Zukunft!“ Das ist es, was ich liebe: auszuprobieren, anders zu leben. Daran zu wachsen und immer wieder etwas (über mich selbst) zu lernen. Zusammen mit anderen. Gemeinschaft bedeutet in Nieklitz unter anderem, dass man gemeinsam regionales, veganes Bio-Essen genießt – dafür aber auch einmal pro Woche rund zwanzig Menschen bekoht und hinterher alles abwäscht. Dafür braucht es viel Planung und Absprachen im Plenum. Man kann an Workshops teilnehmen oder selbst etwas anbieten, wie etwa Yoga oder einen Vortrag zur Zukunft des Essens.

Wie im Taubenschlag flattern einem hier neue Menschen entgegen, was wahnsinnig inspirierend ist, aber auch eine Umstellung für mich. Besonders im Vergleich zu meinem Homeoffice in Hamburg, wo ich mit meinen Routinen eher allein durch den Arbeitstag gehe. Ich merke, dass dieses andere Umfeld mich fordert, aber auch belebt. Ich erkenne, wie wichtig mir Gleichgesinnte sind, und werde mit einigen neuen Freundschaften beschenkt. Ich spüre, wie wichtig mir Ruhe und Natur sind. Hier kann ich aus meiner Tiny-Haus-Tür gehen und bin direkt auf Safari, denn so viele wilde Tiere gibt es in Stadtparks nicht: Kraniche, Rehe, Wildschweine. Am Abend hat jemand den Badezuber angeheizt. Von dort kann ich in die Sterne blicken. Tatsächlich! Ich frage in die Runde meiner Mitbewohner:innen auf Zeit: Wo seht ihr mich leben? Einer antwortet: „Ich kenne ein Projekt in der Schweiz, einen Sommer lang soll ein Dorf von zwanzig Kreativen bewohnt werden.“ Gute Idee! Und bestimmt reise ich wieder in die Zukunft. wirbauenzukunft.de



Das gibt es in der
Großstadt nicht: einen
Sternenhimmel ohne
Lichtverschmutzung
und absolute Ruhe,
um zwischendurch
aufzutanken



Viel erreichen durch wenig tun – das ist Laura Sophia Müllers Devise im Umgang mit der Pflanzenwelt

4

INSPIRATION WALDGARTEN

Obstbäume, blühende Stauden, überall Wildkräuter: zu viel Landromantik für einen Garten mit wenig Platz in der Stadt? Keinesfalls, weiß Laura Sophia Müller, die die **Waldgarten-Philosophie** für sich entdeckt hat



Mähroboter und Rasensprenger – wie unromantisch diese modernen Gartenvokabeln schon klingen! Was für viele Gartenbesitzer zur Grundausstattung gehört, findet in Laura Sophia Müllers Fleckchen Grün erstaunlicherweise gar keine Verwendung. Dabei liebt die gebürtige Hessin es, hier zu werkeln, zu entspannen und zu ernten: Mit ihrer Familie hat sie bei München die Utopie eines pflegeleichten biologischen Gartens verwirklicht und sich dabei das Prinzip des „Waldgartens“ zunutze gemacht. Dieser trägt seinen Namen nicht, wie man vermuten könnte, aufgrund eines Standorts in Waldnähe, sondern wegen der Art und unterschiedlichen Wuchshöhe der Bepflanzung. Bei diesem Konzept werden die sieben Wachstumszonen eines Waldes „imitiert“: Höhere Bäume und

FOTOS BERND MÜLLER/KNESEBECK TEXT TINA RÖHLICH

Sträucher dienen als Schattenspender für die Gewächse darunter, der Boden trocknet dadurch nicht so schnell aus, und zusätzlich verbessert sich die Humusqualität durch die botanische Multi-kulti-Nachbarschaft. „Ein Waldgarten bietet dir alle Möglichkeiten, was die Pflanzenwahl betrifft, und erwartet von dir eigentlich nur das Fördern eines naturgemäß chaotischen Zustands“, sagt Laura Sophia.

Dazu braucht so ein Waldgarten wenig Wasser und ist ein geschlossenes Ökosystem, das sich selbst erhält. Man könnte sagen: Schrebergarten war gestern, Waldgarten ist der neue, nachhaltige Trend – wer will, kann dafür natürlich auch ein Stück Wald pachten (siehe Infokasten auf der nächsten Seite). Das „Go with the Flow“-Gärtnern eignet sich besonders für Gärten mit wenig Platz oder für solche, in die man nicht regelmäßig unzählige Stunden Arbeit stecken will. Laura Sophia Müllers Eltern hatten bereits ähnlich gewirtschaftet: „Wenn ich mich an unseren Garten zurückerinnere, dann sehe ich eine kleine Wildnis. Große und kleine Gewächse wechseln sich ab. Bodendecker und rankende Klematis türmen sich übereinander.“ Offene Erdstücke, die im Sommer austrockneten, gab es darin nie: „War etwas unbepflanzt, rissen wir etwas Gras aus und streuten es darüber“, erinnert sich Laura Sophia.

Bis sie in ihrem eigenen Garten nahe München das kleine Wildidyll geschaffen hatte, das sich heute zahlreiche Obst- und Gemüsesorten in friedlicher Koexistenz mit Laufenten und Hühnern teilen, musste Müller allerdings erst herausfinden, welche Pflanzen sich dort naturgemäß wohlfühlen und welche nicht, wie etwa der Feigenbaum aus dem Italienurlaub, der sich partout nicht im deutschen Klima einleben wollte. „Wachsen darf, was wachsen will“, lautet seitdem ihre herrlich pragmatische Devise.



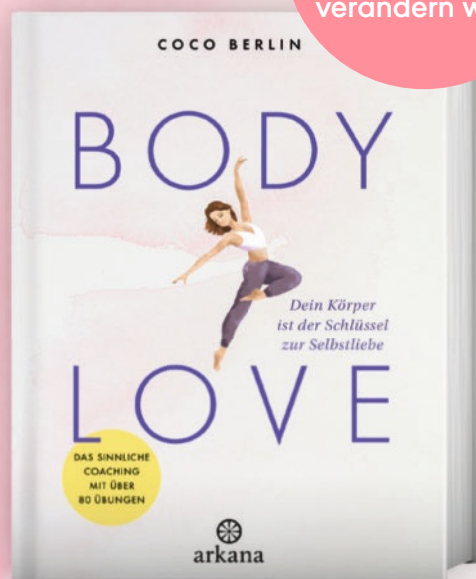
WILDWUCHS MIT SYSTEM

In ihrem Ratgeber „Mein Waldgarten“ leitet Laura Sophia Müller dazu an, ein naturnahes Paradies zu schaffen
(Knesebeck, 28 €)

Liebe Deinen Körper und Du liebst Dein Leben

Wir alle möchten glücklich sein und uns selbst lieben. Doch wie schaffen wir das? Coco Berlin, Erfolgsautorin, Coach und Bewegungstherapeutin, zeigt uns mit einzigartigem Feingefühl wie wir ein völlig neues Körpergefühl erleben. Wir aktivieren unseren Ganzkörper-Flow, verfeinern die Sinne und finden endlich zu wahrer Verbundenheit.

Ein sinnliches Body-Coaching, das Dein Leben verändern wird!



Hardcover | 224 Seiten | Auch als E-Book erhältlich

PENDELN ZWISCHEN LAND UND STADT

Inspirierende Orte und Projekte

DAS ECOVILLAGE IN HANNOVER

Neben weitläufigen Feldern wird im Stadtteil Kronsberg laut Projektleitern der Genossenschaft „die Zukunft gebaut“. Die ersten von rund 500 Kleinwohnungen und 70 Stellplätzen für Tiny Houses sollen Mitte 2023 bezugsfertig sein – in einem maximal nachhaltig konzipierten, dorftartigen Wohnquartier, in dem Güter, Flächen und teilweise auch Wohnräume geteilt werden. ecovillage-hannover.de

ELBORADO BEI HAMBURG

An der Elbe zwischen Hamburg und Lüneburg entsteht eine Siedlung geschmackvoller 30 qm großer Tiny Houses. Praktisch: Wer eines kauft, es aber nicht dauerhaft selbst nutzt, kann es über Elborado auch als Ferienhäuschen weitervermieten. Die 72 Häuschen liegen im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue. elborado.com

NEULANDIA – PROBEWOHNEN UND CO-WORKING AUF DEM LAND

Mal das Kleinstadtleben „ausprobieren“? Motto des Projekts „Summer of Pioneers“: Dank Digitalisierung können wir unseren Alltag und unsere Ideen raus aus der Großstadt rein in ländliche Gebiete tragen, in denen sie höchst willkommen sind. Die Initiative bietet zusammen mit Kommunen möblierte Wohnungen, Co-Working-Spaces und Offenheit für kreative Ideen zur Erneuerung des ländlichen Raums an – das Ganze für ein halbes Jahr. Die Projekte umfassen ein breites Themenfeld von Kultur, Mobilität bis hin zu Nachhaltigkeit. neulandia.de

GARTENPATE WERDEN

Die meditative Wirkung von Gartenarbeit hat meist dann ein Ende, wenn sie schlicht zu viel wird. Dabei lässt sich einfach eine Win-win-Situation schaffen:

Viele Gartenbesitzer:innen wünschen sich „Mit-Gärtner:innen“, die ein-, zweimal die Woche ihrer Sehnsucht nach Grün nachgehen möchten und dabei Arbeit und Ernte teilen. Solche Gartenpatenschaften finden sich auf gartenpaten.org.

Die Standortfrage

BAUGRUNDSTÜCKE Der Traum vom Tiny House als Wochenendflucht wird meist dann knifflig, wenn es um Grund und Boden geht: Leere Baugrundstücke beispielsweise sind meist für das Errichten größerer Häuser bemessen – und obendrein eine Kostenfrage. Die Lösung sind oft Interessengemeinschaften, die sich als Siedlungen zusammenschließen. Eine deutschlandweite Übersicht gibt es zum Beispiel unter tiny-houses.de.

LIEGEPLÄTZE fürs eigene Hausboot finden? Gar nicht so einfach, denn diese gibt es nur in ausgewiesenen Zonen an Seen und Flüssen, und für feste Liegeplätze existieren meist lange Wartelisten. Einfacher wird's, wenn man ein gebrauchtes Hausboot inklusive Liegeplatz erwirbt. Die Kosten hängen von der Größe des Boots ab und belaufen sich auf jährlich 2000 bis 8000 Euro. Mehr Infos unter hausbootportal.com.

EIN STÜCKCHEN LAND „Freizeitgrundstück“ heißt das Zauberwort, mit dem man sich recht unkompliziert die Wochenendsehnsucht nach dem eigenen Stück Natur erfüllen kann – von der Streuobstwiese über das kleine Waldgrundstück bis hin zum verwilderten Acker. Die Kauf- oder Pachtkosten sind meist günstig, bewohnt werden dürfen sie allerdings nicht. Ob der Bau einer Hütte oder das Aufstellen eines Schäferwagens erlaubt ist, muss beim zuständigen Bauordnungsamt erfragt werden. Grundstücke findet man bei eBay-Kleinanzeigen oder unter ackerwaldundwiese.de. 🍄



Schlicht und ergreifend: Die neu gebauten Tiny Houses im Elborado in der Elbtalaue locken viele Städter:innen an